

wohl schwerlich etwas anderes als eine Artigkeit gegen den Verfasser gefunden werden. Mindestens ist die Annahme, dass er jene Dichtung sich selbst (oder dem von ihm redend eingeführten Micon) damit zuschreiben wolle, keineswegs nothwendig und die Vermuthung Eines Verfassers durch die grössere Unvollkommenheit gerade der späteren Leistung ausgeschlossen.

Einen Zusammenhang zwischen unserem Naso und dem Irischen Fremdlinge (Dungal), den man auch behauptet hat¹, kann ich weder für erwiesen noch für wahrscheinlich halten. Wohl aber muss Ermold ihn gekannt haben².

Ausgeschrieben hat ihn unseres Wissens (um 850) überhaupt nur Ermenrich³, aus derselben Handschrift vermuthlich, die der alte Catalog von Reichenau von 821 mit den Worten anführt: 'Orthographia Capri et Agroecii et metrum Muaduuini Nasonis in codice I' (Neugart, Episcopatus Constantiensis I, 1, 543).

Schon früher erschien mir dieses Zeugnis als ein ausreichender Beweis, um die bereits von Madden vorgeschlagene Auflösung der räthselhaften Buchstaben MD in Modoini für sicher zu halten. Da der Bischof Modoin von Autun von seinem Freunde Florus als ein Zögling der Lyoner Kirche bezeichnet wird (Poetae lat. II, 556 v. 37), so darf man ihn doch wohl in dem 'Motuinus abba' an der Spitze der Canoniker von St. Georg daselbst suchen⁴ und hat keine zwingende Veranlassung⁵, an eine andere, als an eine fränkische Abkunft zu denken.

Das einzige Gedicht, welches sich sonst noch unter dem Namen Modoins erhalten hat — er muss deren mehrere⁶ verfasst haben — sein Sendschreiben an seinen Freund Theodulf aus dem Jahre 820 (Poetae lat. I, 569) ist dem Stoffe nach von dem unsrigen so verschieden, dass man nur wenig Uebereinstimmung erwarten darf. Abgesehen von der ebenfalls häufigen Benutzung Ovids⁷ erinnert der Ausdruck v. 9 'Arte

1) Vgl. Ausfeld a. a. O. S. 614, dem ich nur beistimmen kann.

2) Vgl. Ermolds Elegien Poetae lat. II, 85 v. 3. 5, 91 v. 217, aber auch 84 v. 173 'manet exul in arvis' (= Naso I, 50).

3) Er benutzt ausserdem Theodulfs Gedicht an Aiulf von Bourges (Poetae lat. I, 561—63).

4) Libri confraternitat. S. Galli Augiensis Fabariensis ed. Piper p. 257.

5) Angelsächsische Herkunft vermuthete auf ziemlich unsichere Schlüsse gestützt Ebert (Zeitschrift für Deutsches Alterthum XXII, S. 328—30).

6) Walahfrid schickte an Prudentius (von Reichenau aus?) 'Modoini carmina magni' und erwartet von ihm selbst, den er als Dichter preist, 'Carmina maturae . . . pretiosa senectae' (Poetae lat. II, 356. 404).

7) Vgl. Poetae lat. II, 697. In der Ueberschrift der Ausgabe sollte es 'THEODULFO' heissen und in v. 110 'sunt' für 'sint'. Nach dem Urtheile des Herrn Dr. Traube sind gegenüber dem Texte Sirmonds die besseren Lesarten der Hs. T nicht gebührend zur Geltung gekommen: v. 3 schlägt derselbe 'Tifys' vor, v. 34 gehört 'cernuus' zu 'quaeso', 41 'Non nulli', 46 'con-